

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

**№. 62.**

**Donnerstag, den 27. Mai**

**1880.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Weg, welchen die preussische Regierung zur Wiederherstellung des Friedens mit Rom eingeschlagen hat, findet den Beifall des Papstes nicht. Im Gegentheil hat Cardinal Sacchini den Auftrag erhalten, der preussischen Regierung zu eröffnen, daß Papst Leo das System, für welches sie sich entschieden, mißbilligt und in Folge dessen die gemachte Concession in der Anzeigepflicht bei der Priesterernennung zurücknimmt und für ungeschehen erklärt. Dieser Bescheid soll in Berlin schon seit etwa 14 Tagen bekannt sein, und deshalb findet man in der trotz dem erschienenen kirchlichen Vorlage auch keine Andeutung von den, thatsächlichen Vorbedingungen zum Frieden, die der oben erwähnte Ministerialbescheid doch forderte. Es ist erklärlich, daß man nach dem Bekanntwerden dieser Thatsache die Vorlage mit ganz anderen Augen betrachtet. — Der preussische Antrag wegen Einverleibung von Altona in das Zollgebiet soll im Bundesrath ohne jede Debatte angenommen worden sein, was als einen Beweis dafür gelten kann, daß sich die Bogen wegen dieser Frage bereits geglättet haben.

— Das in Zürich erscheinende internationale Organ der deutschen Sozialdemokraten bringt, wie wir einem Telegramm der „Wiener Allg. Stg.“ entnehmen, unter der Ueberschrift „Ein Austritt aus der Partei“, die Erklärung der Parteiführer, daß der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete Hasselmann, Vertreter von Barmen-Elberfeld, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen sei. Der Parteibeschluß wird damit motiviert, daß Hasselmann durch seine Rede im deutschen Reichstage, gelegentlich der dritten Lesung des Sozialistengesetzes, welche er damit schloß, daß er bedaure, daß die deutschen Sozialdemokraten sich nicht mit den Sozialisten und Communisten identificiren, die Partei-Interessen schwer geschädigt habe.

— Die vor Monaten erwähnte Denkschrift der Osnabrücker Handelskammer über die Wiedereinführung der Schuldhaft macht jetzt wieder von sich reden, da allmählich die Antworten der übrigen kaufmännischen Corporationen Deutschlands bekannt werden. Außer der Münchener Handels- und Gewerbekammer, die erst in diesem Monate sich erklärt hat, hatten bis Ende April die Corporationen zu Bielefeld, Barmen, Kiel, Flensburg, Mannheim, Freiburg, Lübeck, Göttingen, Danzig, Berlin, Duisburg, Mülheim a. d. R., Würzburg, Grünberg, Gießen, Trier, Siegen die Frage der Osnabrücker Handelskammer beantwortet. Von den Genannten hatten sich die ersten elf mehr oder weniger ablehnend, die übrigen zustimmend zu dem von Osnabrück eingenommenen Standpunkt verhalten. Die Osnabrücker Handelskammer will in ihrer demnächstigen Sitzung ein Exposé über sämtliche Aeußerungen behufs Beschließung fernerer Maßnahmen entgegennehmen.

— Das allgemeine Turnfest, welches zu Frankfurt a. M. im Juli d. J. stattfinden soll, verspricht die großartigsten Dimensionen anzunehmen. Es sind bereits gegen 20,000 Turner aus Deutschland, Oesterreich, Holland, Belgien und namentlich aus Amerika angemeldet. Die Stadt trifft Vorkehrungen zum glänzendsten Empfang der Gäste.

— Stuttgart, 22. Mai. In der vorvergangenen Nacht wurde auf eine bisher noch unerklärte Weise im Geheimkabinett des Königs ein Einbruch verübt. Die Verbrecher sind bis jetzt noch nicht ermittelt, auch läßt es sich noch nicht genau konstatiren, was fortgeschleppt wurde; der Wichtigkeit der Sache wegen wurde zur Aufnahme des Thatbestands eine besondere Kommission eingesetzt. Merkwürdig ist es, daß der Einbruch geschehen konnte, ohne daß die Patrouille der in der Nähe des Kabinetts befindlichen Hauptwache irgend

etwas davon bemerkte. (Nach dem „B. V. G.“ wurden zahlreiche und werthvolle Orden gestohlen.)

— Während eines Besuches in Straßburg, seiner Vaterstadt, verunglückte der Lieutenant Gries vom 106. französischen Infanterieregiment, einer angesehenen Familie angehörig. Er wurde mit allen militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt, wie sie einem deutschen Officier gleichen Ranges zustehen; fast alle deutschen Offiziere der Garnison folgten dem Sarge. Auf die deutschen und französisch gesinnten Einwohner hat diese Ritterlichkeit den besten Eindruck gemacht und auch in Frankreich.

— Oesterreich. Die Kundgebungen der Deutschen in Böhmen und Mähren gegen die bekannte Sprachverordnung haben einen so energischen Charakter angenommen, daß die österreichische Regierung denselben mehr Aufmerksamkeit als bisher gewidmet hat. Namentlich in Mähren macht sich in der deutschen Bevölkerung große Erbitterung gegen den Erlaß des Herrn v. Stramahr bemerkbar und alle Versicherungen der Regierung, daß von einem eigentlichen Sprachenzwang, sowie von einer Maßregelung deutscher Beamten keine Rede sein könne, bleiben ohne Eindruck. Wir können das unsern bedrängten Stammesgenossen in Böhmen durchaus nicht verdenken. Ein jeder wehrt sich seiner Haut eben, so gut er es vermag.

— Frankreich. Paris, 23. Mai. Trotz düsterer Vorherlagen und Hergerien der bonapartistischen und clerikalen Blätter, daß Paris heute, als am neunten Gedenktag der Kommungefallenen (eine Anzahl der Kommunnards war 1871 auf dem Kirchhofe Père-Lachaise erschossen worden), ein blutiges Schauspiel bieten werde, sind größere Demonstrationen vermieden worden. Ein Augenzeuge berichtet der „N. Fr. Pr.“ Folgendes: Den ganzen Vormittag blieb auf dem Bastilleplatze, wo der Ausgangspunkt der Demonstration sein sollte, Alles ruhig. Vor den Gräbern der Kommunnards auf dem Friedhofe erschien zeitweise Jemand, steckte Blumen in Steinrisen und verschwand. Eine Frau sah man weinend die steinerne Friedhofsmauer im Père-Lachaise küssen. Gegen 12 Uhr begann eine gewisse Bewegung. Eine stärkere Abtheilung der Polizei vertheilte sich auf dem Bastilleplatze, eine andere durchstreifte die Rue Laroquette, die zum Friedhofe führende Straße, besetzte die Eingänge zum Friedhofe und alle strategischen Punkte. 12 Mann standen vor den Gräbern. Um 2 Uhr sollte der Rummel beginnen; man merkte aber keinen besonderen Zug, denn der Bastilleplatz ist ohnedies immer sehr besucht, weil der Bahnhof nach Vincennes, wo Wettrennen stattfinden, und eine Omnibusstation in der Nähe. Um 1/3 Uhr jedoch fand ein großer Zulauf zu der auf den Bastilleplatz führenden Straße St. Antoine statt. Die Polizei verhoffte einige Demonstranten, die mit einem Immortellenkranze dem Friedhofe zueilten. Eine große Menge folgte den Arrestanten auf das Kommissariat im Bahnhofe. Die Polizisten forderten die Menge auf, sich zu zerstreuen, und als diese nicht der Aufforderung sogleich Folge gab, zog ein Polizist den Säbel und fuchtelte in der Luft herum, verletzte aber doch Jemanden am Kopfe. Ein Journalist, der die Sergeanten „Misérables“ schimpfte, wurde auch verhaftet, aber gleich wieder freigelassen. Mit seltener Geschicklichkeit war der Platz bald geräumt und nahm wieder seinen friedlichen Charakter an. Bei dem Friedhofsthore wurden den Demonstranten, deren Zahl übrigens nicht groß war, die Kränze abgenommen. Sie selbst passirten entblößten Hauptes vor den Gräbern und warfen kleine Bouquets darauf. Die Polizei ließ sie gewähren und forderte nur zum Vorwärtsgang auf. Der Besuch des Friedhofes war zwar stärker als sonst, nicht aber so stark wie an Festtagen der Todten. Abends um 7 Uhr war der Friedhof ganz geräumt. Die Ruhe ist im übrigen Paris gar nicht gestört worden.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Der freiwillige Turnerfeuerwehrmann Richard Franke, welcher vor Kurzem beim Begräbnis des Kameraden Frenzel als unangemeldeter Sprecher von der Superintendentur zu 150 M. Strafe verurtheilt war, ist auf seine Reklamation vom Konfistorium klagen- und kostenfrei gesprochen worden.

— Chemnitz. Im Anschluß an die Notiz, daß auf dem Schlosteiche in Chemnitz ein weiblicher Leichnam bemerkt worden sei, berichtet das „Chemn. Tagebl.“ weiter, daß die beiden in der auf dem Teiche befindlichen Gondel aufgefundenen Hüte bereits bestimmt recognoscirt worden, und zwar gehört der Herrenhut dem Decorationsmaler L. und der Damenhut seiner Braut U. aus Leipzig, die zum Besuche in Chemnitz weilte. Beide sind seit dem 20. d. M. verschwunden und es dürfte wohl mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß beide freiwillig den Tod gesucht haben.

— Zwickau. Am 20. Mai früh in der fünften Stunde wurde der Besitzer des Hotels zum „Deutschen Kaiser“, Robert Junghändel, kurz nachdem er nach einem in seinem Etablissement stattgefundenen Vergnügen sich zur Ruhe begeben hatte, in seinem Schlafzimmer und jedenfalls im Bett überfallen und mittelst einer Nadelhantel, die in jenem Zimmer gelegen, über den Kopf geschlagen, in Folge dessen er lebensgefährliche Verletzungen erlitt und die Besinnung verlor. Auf seinen Hilferuf sind Bewohner des Hauses herbeigeeilt, doch ist es nicht gelungen, den Thäter, welcher durch das Fenster die Flucht ergriffen hat, festzunehmen. Nach den Wahrnehmungen, die an Ort und Stelle gemacht wurden, ist anzunehmen, daß der Thäter sich in das Schlafzimmer Junghändels eingeschlichen und diesen im Schlafe mit der Nadelhantel über den Kopf geschlagen hat. Es muß, den Spuren nach zu urtheilen, sodann ein Kampf stattgefunden haben, der mit der Flucht des Thäters endete. Es dürfte wohl kaum zweifellos sein, daß dieser in räuberischer Absicht Junghändel, auf dessen Geldaufbewahrungsort oder dessen Tagescasse es abgesehen gewesen, überfallen habe, und ist der Wunsch, daß die Person des Mörders alsbald ermittelt werden möge, ein allgemeiner. Gerüchte, welche inzwischen über die Haftnahme des Verbrechers circulirten, haben sich bis jetzt nicht bewährt.

— Aus dem Vogtlande. Der „wunderschöne Monat Mai“ ist eine halbverlungene schöne Sage geworden, denn er ist kalt und frostig und bietet des Morgens fingerstarkes Eis und die neugierigen Frühblumen hängen traurig und schlaff die Köpfe. Das Blätterwerk ist erstorben. Stachelbeer, Johannisbeer sind erfroren. Die Blüten streuen ihren Schnee auf das Gefild, aber das Blumenherz ist erstarrt und eine Obsterte ist nicht zu hoffen. Die Saaten stehen dürftig und lechzen nach einem warmen durchdringenden Regen. Die Aussichten auf bessere Zeiten scheinen wiederum auf ein Jahr hinaus vertagt zu sein. Das Ewigbleibende sind die Steuern und Sporteln, die sich immer mehr und mehr umstößen unter der Ägide der neuen Gerichtsorganisation, die sich auch bei uns bis dato keines großen Beifalls zu erfreuen hat. Das Verfahren ist allerdings rascher, aber kostspieliger und härter in seinen schnellern Schritten. Möchten doch die Zeiten kommen, wo im großen Mathe der Deutschen auch Männer aus dem Volke sitzen mit klarem Verstande und warmem Herzen für das Volk; denn die gelehrten Herren mit langathmigen Parlamentsreden und ihren Parteikämpfen sind viel zu viel Theoretiker und sind in das Volksleben mit seinen Bedürfnissen und Wünschen wenig eingedrungen. Das deutsche Volk hat zu viel Gesehe und zu wenig Geseheskenntniß; der gemeine Mann lernt das Gesehe meist erst erkennen, wenn er gestraft wird.